

FAMILIENPOLITISCHE INFORMATIONEN (AUSZUG)

4 | 2022

ECKPUNKTE FÜR DIE EINFÜHRUNG EINER DYNAMISCHEN FAMILIENARBEITSZEIT

Als evangelische Interessenvertretung für die gesellschaftlichen Anliegen von Familien möchten wir den Wünschen einer Vielzahl von Eltern, sich Familien- und Erwerbsarbeit stärker partnerschaftlich aufzuteilen, Gehör verschaffen: Wir wollen mit unserem Eckpunktepapier¹ einen Prozess für die Entwicklung einer Dynamischen Familienarbeitszeit anstoßen und Eltern ein neues zeitpolitisches Angebot für die Zeitspanne zwischen Elterngeldende² und Einschulung des jüngsten Kindes machen. Eltern, die in dieser Zeit beide ihre Erwerbstätigkeit zugunsten von Sorgearbeit einschränken möchten, sollen durch eine staatliche finanzielle Leistung dabei unterstützt werden. So können sie in der Rushhour des Lebens entlastet und die gemeinsame Verantwortungsübernahme für das Kind gestärkt werden.³

1. ZEITPROBLEMATIK VON FAMILIEN

Zeit für die Familie und Zeit für den Beruf: Die meisten Eltern wollen und brauchen beides. Bei den hohen Ansprüchen in der beruflichen und familiären Sphäre, führt die Kombination von Beruf und Familie oft zu einem kräftezehrenden Alltag und einem hohen Organisationsdruck. Je jünger die Kinder, desto größer ist oft die Zeitnot.

Um die heutige Zeitproblematik von Familien zu verstehen, ist es hilfreich, diese im Lebenslauf zu betrachten. Die folgenden Grafiken zeigen, wie sich die wöchentliche Arbeitszeit aller Tätigkeiten von Beruf und Familie durchschnittlich mit zunehmendem Alter der Kinder entwickelt. Grundlage ist ein synthetischer Lebensverlauf auf Basis von Zeitverwendungsdaten, der die durchschnittliche Gesamtarbeitszeit von Männern und Frauen mit zwei Kindern darstellt. Dabei wird die Arbeitszeit für den Beruf mit der für Fürsorge und Haushalt zusammengerechnet, denn nicht nur Erwerbsarbeit, auch Familienarbeit ist „Arbeit“. Die Grafiken zeigen deutlich, dass Mütter und Väter jeweils 60-65 Stunden pro Woche arbeiten, wenn sie Kinder im Alter von unter 6 Jahren haben. Und das, obwohl die meisten Mütter in dieser Phase nur in Teilzeit erwerbstätig sind. Die Befunde zeigen auch, dass die Arbeit zwischen den Geschlechtern sehr ungleich aufgeteilt ist: Mütter machen mehr Sorgearbeit (rot) und Haushaltsarbeit (gelb) und Väter mehr Erwerbsarbeit (blau). Eine Vollzeiterwerbsarbeit für beide Partner in dieser Lebensphase führt zu einer noch höheren Belastung junger Familien, denn die Grafik zeigt deutlich am Verlauf der roten Fläche, dass bei Kindern unter 6 Jahren der Zeitaufwand für Sorgearbeit sehr hoch ist, allerdings mit zunehmendem Alter



THEMEN

evangelische arbeitsgemeinschaft familie
»Eckpunkte für die Einführung einer
Dynamischen Familienarbeitszeit«

1

Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg (ifb)
»Arbeitsteilung im Haushalt«

8

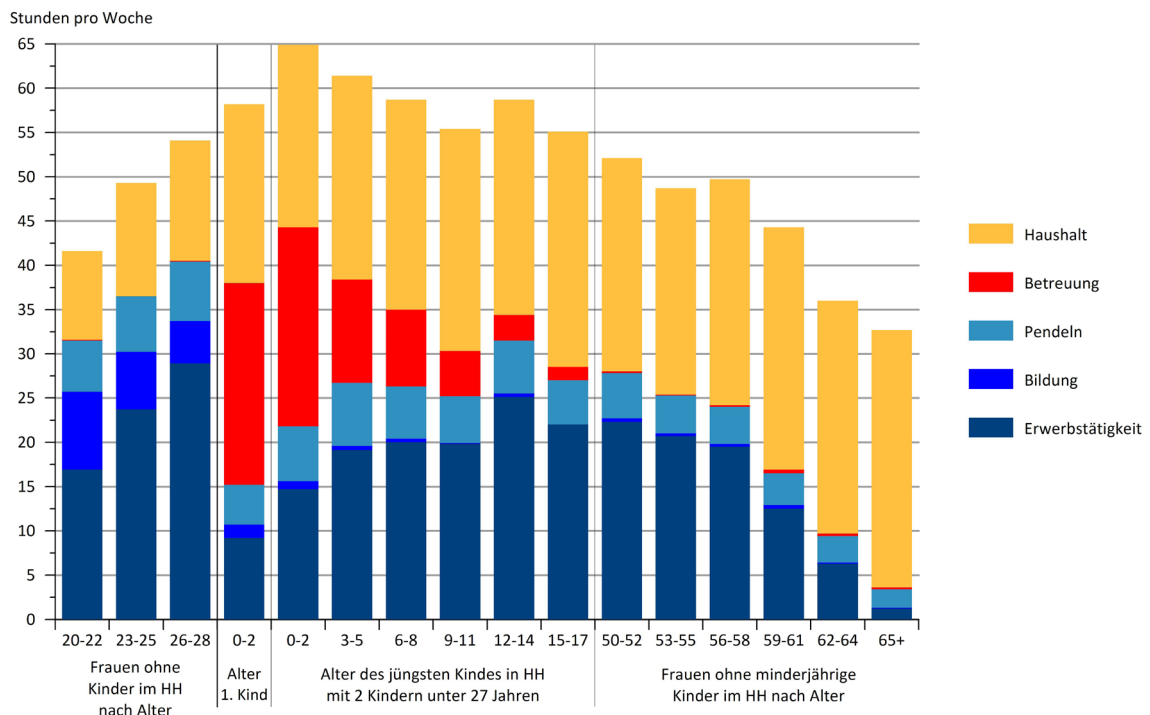


»Studie zur Wirkung von Eltern-Kind-Gruppen
in Familienbildungseinrichtungen«

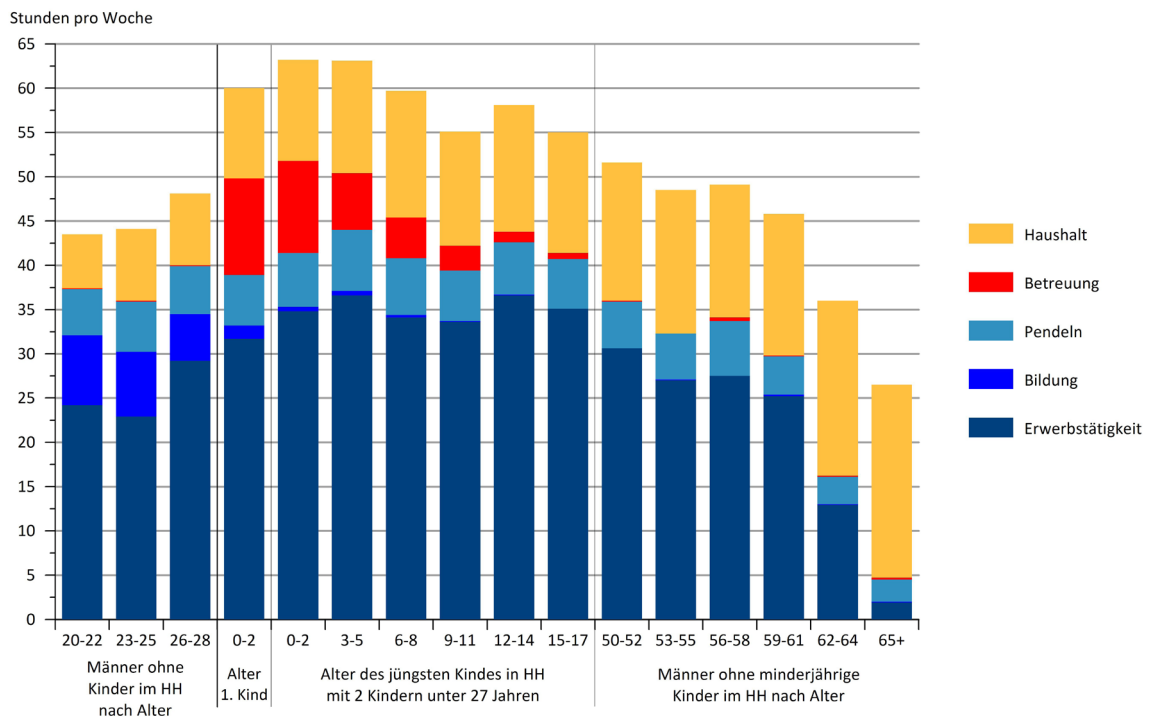
12

der Kinder quantitativ nachlässt.

Zeitverwendung eines weiblichen synthetischen Lebenslaufs mit Familienbiografie



Zeitverwendung eines männlichen synthetischen Lebenslaufs mit Familienbiografie



Quelle: Bujard/Panova 2016⁴

Viele Familien lösen diese Problematik derzeit durch das Ernährermodell oder das modernisierte Ernährermodell. Während ein Elternteil in Vollzeit erwerbstätig

ist (meist der Vater), ist der andere Elternteil (meist die Mutter) gar nicht oder nur in Teilzeit erwerbstätig und übernimmt zu überwiegenden Teilen die unbezahlte

Familienarbeit. Damit hat ein Elternteil mehr Zeit für die Familienarbeit, die das Familienleben maßgebend trägt und mehr Zeit für die Kinder, stellt aber dafür seine Erwerbsarbeit zurück und verliert hier Einkommen, Alterssicherung und Aufstiegschancen. Dem vollzeiterwerbstätigen Elternteil hingegen bleibt zu wenig Zeit für seine Familie, dafür ist er wirtschaftlich eigenständiger und pflegt seine Karriere.

2. AMBIVALENTE VORSTELLUNGEN VON ELTERN

Viele Eltern wünschen sich eigentlich eine partnerschaftliche Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit. Was dabei genau unter „partnerschaftlicher Aufteilung von Familie und Beruf“ verstanden wird, ist allerdings bereits unterschiedlich und kann sich wahlweise auf Einvernehmlichkeit, Kinderbetreuung, Hausarbeit und Berufstätigkeit beziehen. Insofern sollten sozialwissenschaftliche Befunde, die Einstellungen hinsichtlich einer egalitären Arbeitsteilung zeigen, vorsichtig interpretiert werden. Einerseits zeigt eine Familienleitbildstudie, dass mehr als 80 Prozent der jungen Erwachsenen der Meinung sind, dass Mütter und Väter für Erwerbsarbeit und Sorgearbeit gleichermaßen verantwortlich sind. Und sogar fast zwei Drittel der jungen Männer stimmen zu, dass „Väter für ihre Kinder beruflich kürzer treten sollten“. Wird andererseits konkret nach beruflichen Arbeitszeiten für ein Elternpaar mit 2-jährigem Kind gefragt, halten die meisten jungen Erwachsenen (auch Frauen) Teilzeitarbeit von etwa 20 Wochenstunden für ideal für die Mutter, während für Väter überwiegend Vollzeit als ideal angesehen wird. Dass Vollzeit für beide Eltern in der Phase mit Kleinkindern nur wenige Paare präferieren, ist auf die oben in den Grafiken veranschaulichten hohen zeitlichen Belastungen an Familienarbeit zurückzuführen. Allerdings zeigen Studien zur Einstellung von jungen Erwachsenen auch deutlich, dass die große Mehrheit (85 Prozent) der Frauen mit Kindern im Alter von 2 Jahren erwerbstätig sein möchte.

3. ZEITPOLITISCHE MODELLE IN DER DISKUSSION

Im Anschluss an den Achten Familienbericht, der Familienzeitpolitik zum Thema hatte, sind in den letzten zehn Jahren verstärkt zeitpolitische Ideen Gegenstand von Forschung und politischer Diskussion. Drei wichtige zeitpolitische Impulse sollen hier erwähnt werden.

FAMILIENARBEITSZEIT

Der Vorschlag einer Familienarbeitszeit aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurde 2016 entwickelt und strebt folgende Ziele an: Mehr Zeit für Familie und Beruf und mehr wirtschaftliche Stabilität von Familien durch eine vollzeitnahe und dadurch individuell existenzsichernde Tätigkeit beider Eltern. Der Korridor der Familienarbeitszeit beträgt 28 bis 36 Wochenstunden, begleitend soll ein „Familiengeld als pauschale Leistung von 300 Euro (150 Euro pro Elternteil, Stand 2016) für bis zu 24 Monate angeboten werden. „Kleine“ Teilzeit wird als Armutsrisiko von Familien, vor allem für Frauen und Kinder, identifiziert und soll mit diesem Konzept vermieden werden. Damit ist das Ziel stark ökonomisch geprägt.

OPTIONSZEITENMODELL

Die Idee eines Optionszeitenmodells (OZM) hat seine wissenschaftliche Grundlage in einem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in den Jahren 2017–2020 geförderten Forschungsprojekt und versteht sich als sozialpolitisches Modell, das es ermöglicht, die Erwerbstätigkeit zweckgebunden für gesellschaftlich relevante Tätigkeiten (Sorgearbeit, Weiterbildung und Selbstfürsorge) zu unterbrechen oder zu reduzieren. Das Ziel ist, die männlich konnotierte Norm des dreigeteilten Lebenslaufs (Bildungs-, Berufs- und Rentenphase) ohne Erwerbsunterbrechungen durch eine bedarfsorientierte und selbstbestimmte Gestaltung von „atmen“ Lebensläufen für Männer und Frauen zu ersetzen.

WAHLARBEITSZEIT

Die Konzeption eines Wahlarbeitszeitgesetzes (WAZG) wurde 2016 vom Deutschen Juristinnenbund (djb) entwickelt und strebt eine Veränderung der betrieblichen Wirklichkeit an. Alle Arbeitnehmer erhalten durch das Gesetz individuelle Rechte zur Erhöhung, Verteilung und Lage der Arbeitszeit und des Arbeitsortes. Arbeitgeber können im Gegenzug dringende betriebliche Gründe dagegen geltend machen. Ziel sind verpflichtende Wahlarbeitszeitkonzepte in allen Betrieben und das Entstehen einer betrieblichen Arbeitszeitkultur, die Zeitsouveränität für Arbeitnehmer zur Normalität werden lässt.

GEMEINSAME ZIELE

Die hier dargestellten zeitpolitischen Modelle eint un-

ter anderem das Ziel, die Arbeitswelt zu verändern: Erwerbstätige sollen ihre Erwerbsbiographie individueller gestalten und an die Erfordernisse gesellschaftlich notwendiger Sorgearbeit anpassen können, ohne ihre Existenzgrundlage zu gefährden. Damit stehen die verschiedenen Denkansätze nicht in Konkurrenz miteinander, sondern befruchten mit verschiedenen Ausgestaltungsideen und unterschiedlichen Zielgruppen den zeitpolitischen Diskurs. Sie bereiten so den Boden für die politische Umsetzung gemeinsamer Ziele. In diesem Sinne stellt das Vorhaben der eaf, ein Konzept für eine Dynamische Familienarbeitszeit zu entwickeln, einen weiteren Denkansatz dar.

4. IDEE, ZIELGRUPPE UND ZIELE DER DYNAMISCHEN FAMILIENARBEITSZEIT

Die Dynamische Familienarbeitszeit richtet sich an Eltern mit kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kindern, weil dort die Zeitnot am größten ist und so den zunehmenden Überforderungs- und Erschöpfungsphänomenen bei Eltern, insbesondere Müttern⁵, vorgebeugt und entgegengewirkt werden kann. Gleichzeitig kann in dieser Phase der Grundstein für eine geschlechtergerechtere Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit über den ganzen Lebenszyklus des Familienlebens hinweg gelegt werden.

„Doing Family“⁶, also das Realisieren von Familienleben, ist oft überwiegend Müttersache, weil die meisten Väter Vollzeit arbeiten. Schränken aber beide Eltern ihre Erwerbsarbeit ein, können sich Väter stärker als bislang an der unbezahlten Sorgearbeit beteiligen. Für diese Zielgruppe ist die Dynamischen Familienarbeitszeit in erster Linie gedacht. Voraussetzung für eine finanzielle Unterstützung ist deshalb, dass beide Eltern während der Dynamischen Familienarbeitszeit in einem noch näher zu bestimmenden Umfang erwerbstätig sind bzw. ihre Erwerbstätigkeit reduzieren.

Aus Sicht der eaf sollte eine Dynamische Familienarbeitszeit keine Lebensmodelle vorgeben, aber allen Eltern, die bislang durch strukturelle Gegebenheiten die von ihnen gewünschte partnerschaftliche Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit nicht realisieren können, die Chance dazu eröffnen.

Das Ziel der Dynamische Familienarbeitszeit ist damit der Rückgang der Diskrepanzen zwischen Wünschen und gelebter Wirklichkeit junger Familien bezüglich der geschlechtergerechten Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit.

Zugleich werden wir den Erfolg am Gewinn an Zeit für die Familie und einer Reduzierung der Stressbelastung von Eltern mit kleinen Kindern festmachen.

5. INTENDIERTE WIRKUNGEN EINER DYNAMISCHEN FAMILIENARBEITSZEIT

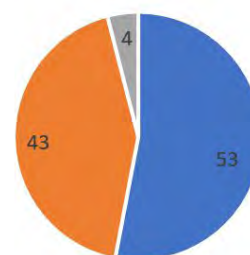
Die Dynamische Familienarbeitszeit soll eine Veränderung der Aufgabenverteilung zwischen Elternpaaren, insbesondere eine paritätischere Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit, möglich machen. Damit kann die familiäre Bindung der Kinder zu beiden Elternteilen gestärkt und die Diskrepanz zwischen Wünschen und gelebter Wirklichkeit von Eltern reduziert werden.

Gleichzeitig zielt die Dynamische Familienarbeitszeit auf eine Veränderung der Arbeitswelt, die sich vom immer noch vorherrschenden Ideal des (männlichen) Vollzeitarbeitnehmers verabschieden muss. Damit wird ebenfalls eine Veränderung der gesellschaftlichen Einstellung beabsichtigt: Es sollte zur Selbstverständlichkeit werden, dass sich im Lebensverlauf von Männern und Frauen der Umfang von Sorgearbeit und Erwerbsarbeit in den verschiedenen Lebensphasen verändert und an die jeweilige (familiäre) Lebensphase anpasst.

DYNAMISCHE AUFGABENVERTEILUNG ZWISCHEN ELTERN

Werden die Wünsche von Eltern mit Kindern unter 10 Jahren aus einer aktuellen repräsentativen Befragung bezüglich der idealen Aufteilung der Erwerbs- und Fa-

Ideale Erwerbs- und Familienkonstellationen: In welcher Familienform würden Sie am liebsten leben?



■ Nicht egalitäre Modelle ■ Egalitäre Modelle ■ Keine davon

Quelle: Allensbacher Archiv. IfD-Umfrage 8251 (2021) Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern unter 10 Jahren. Eigene Zusammenfassung und Darstellung.

milienarbeit nach partnerschaftlichen und nicht partnerschaftlichen Modellen im Sinne egalitärer und nicht egalitärer Aufgabenteilung zusammengefasst, ergibt sich, dass sich die meisten Eltern eine nicht egalitäre Aufteilung wünschen, bei der ein Elternteil Vollzeit und der andere Elternteil Teilzeit oder gar nicht arbeitet und sich letzterer (überwiegend) allein um Haushalt und Kinder kümmert. (53 Prozent). Aber auch sehr viele Eltern finden eine egalitäre Aufteilung ideal (43 Prozent).⁷ An den sehr unterschiedlichen Idealvorstellungen wird deutlich, dass Eltern keine homogene Gruppe mit gleichen Wünschen sind.

DYNAMISCHE ARBEITSGESTALTUNG IN DER ARBEITSWELT

Durch die Dynamische Familienarbeitszeit kann eine vermehrte Nachfrage von Eltern nach Arbeitsverhältnissen mit reduzierten Stundenzahlen entstehen, die durch die staatliche Förderung legitimiert sind. So wie die Möglichkeiten einer beruflichen Auszeit durch das Elterngeld (Elternzeitvertretung für Mütter, Vätermomente) gewisse Unterbrechungen üblich gemacht haben, könnte die Bedingung reduzierter Erwerbstätigkeit bei der Eltern in der Dynamischen Familienarbeitszeit zu einer Normalität (phasenweise) reduzierter Arbeitsverhältnisse führen.

DYNAMISCHE LEBENSLÄUFE

Wir wollen ein Umdenken in der Gesellschaft befördern: Im gegenwärtigen System sozialer Sicherung wird jede Unterbrechung oder Reduktion von Erwerbstätigkeit als Abweichung vom Normalfall verstanden und geht in der Regel mit negativen Folgen einher. Es muss aber selbstverständlich werden, die Anteile von Erwerbsarbeit und Sorgearbeit im Lebensverlauf zu verändern und an die verschiedenen Familienphasen anzupassen. In dem Zusammenhang wollen wir diskutieren, wie solche Reduktionen und Unterbrechungen beispielsweise in Kranken- und Rentenversicherung eine adäquate Berücksichtigung finden können.

6. ABGRENZUNG ZU ANDEREN ZEITPOLITISCHEN MODELLEN

Die Dynamische Familienarbeitszeit hat in Abgrenzung zum Familienarbeitszeitmodell des BMFSFJ weniger das ökonomische Ziel, Eltern mit kleinen Kindern per se in vollzeitnahe Tätigkeiten zu bringen, sondern stellt die

Wünsche der Familien in den Vordergrund. Unser Ansatz weitet den Zeitraum einer finanziellen Unterstützung bis zum Schuleintritt des jüngsten Kindes aus. Es wird Zeit, dass nicht nur Erwerbsarbeit und Ökonomie im Zentrum des gesellschaftlichen Denkens stehen und den Takt für das Leben der Menschen vorgeben, sondern dass das soziale Miteinander und das Wohlbefinden der Menschen ebenfalls in den Mittelpunkt rücken. Die Dynamische Familienarbeitszeit soll eine mögliche Antwort auf die zunehmende Erschöpfung von Familien sein⁸ und ihnen Zeit und Ruhe für gemeinsame Erlebnisse und entspannte Zuwendung verschaffen.

In Abgrenzung zum Optionszeitenmodell (OZM) konzentriert sich die Dynamische Familienarbeitszeit zunächst nur auf ein Angebot für Eltern mit kleinen Kindern und gibt einen bestimmten Erwerbsumfang oder eine Erwerbsreduktion vor, den beide Eltern einhalten müssen. Die vom OZM in Ergänzung dazu vorgesehenen Möglichkeiten der generellen Optionszeiten für die Sorge für andere, auch in Form des Ehrenamtes, der Weiterbildung und Selbstfürsorge könnten eine zeitpolitische Solidarität zwischen kinderlosen Menschen und Eltern schaffen, die unserer Ansicht nach sehr geeignet ist, die gesellschaftliche Akzeptanz für Modelle wie die Dynamische Familienarbeitszeit zu erhöhen.

Vom Wahlarbeitszeitgesetz (WAZG) unterscheidet sich die Dynamische Familienarbeitszeit ebenfalls durch die Zielgruppe „Eltern mit kleinen Kindern“. Das WAZG adressiert hingegen alle Arbeitnehmer und weist den Arbeitgebern eine besondere Rolle bei der Ausgestaltung der betrieblichen Arbeitszeitkultur zu.

7. VORAUSSETZUNGEN UND AUSGESTALTUNG DER DYNAMISCHEN FAMILIENARBEITSZEIT

- Wie kann die Ausgestaltung einer Dynamischen Familienarbeitszeit konkret aussehen? Welchen Umfang soll die Erwerbsarbeit beider Eltern haben, damit eine finanzielle Unterstützung fließt?
- In welcher Form und Höhe soll die Leistung ausgezahlt werden?
- Welche Fragen können im Zusammenhang mit besonderen familiären Lebenssituationen auftreten?

ERWERBSUMFANG

Damit nicht überwiegend die Mütter ihre Erwerbstätig-

keit reduzieren, gilt es, insbesondere eine mögliche Reduktion der Erwerbsarbeitszeiten von Vätern in den Blick zu nehmen.

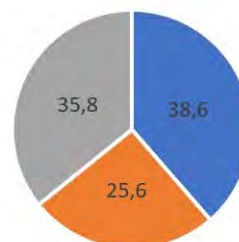
FESTE ARBEITSZEITVORGABEN ODER ARBEITSZEITKORRIDOR?

- Variante 1: Beide Eltern arbeiten die gleiche Stundenzahl, egal wie viel.
- Variante 2: Beide Eltern arbeiten eine gleiche vorgegebene Stundenzahl, z. B. beide 20 Wochenstunden.
- Variante 3: Beide Eltern arbeiten innerhalb eines festzulegenden Arbeitszeitkorridors. Dieser setzt eine Unter- und eine Obergrenze möglicher Erwerbsumfänge beider Eltern fest.

WÜNSCHE DER ELTERN BEZÜGLICH DES ERWERBSUMFANGS

Werden erwerbstätige Väter mit Kindern unter 3 Jahren nach ihren Wünschen bezüglich ihrer Arbeitszeit gefragt, so wünschen sich über zwei Drittel eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit um mehr als 4 Stunden.

Arbeitszeit von Müttern mit Kindern unter 3 Jahren: Wunsch und Wirklichkeit

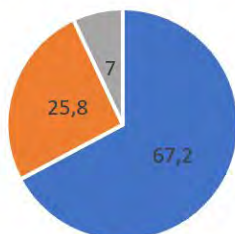


■ Reduzierung um mehr als 4 Wochenstunden gewünscht ■ Mit Arbeitszeit weitestgehend zufrieden
■ Erhöhung um mehr als 4 Wochenstunden gewünscht

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen. IAB-Kurzbericht 10/2017, S. 2 Tabelle 1. Eigene Darstellung.

ger als die Väter. Mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren sind erwerbstätige Mütter durchschnittlich mit 23,1 Wochenstunden beschäftigt und ihre Zufriedenheit mit ihrer Arbeitszeit steigt auf über ein Drittel an. Der Wunsch nach einer Erhöhung der Arbeitszeit nimmt ab. Zu beachten ist, dass die Wünsche von Eltern über Umfragen und Studien nur annäherungsweise ermittelt werden können. Die Zielgruppe einer Dynamischen Familienarbeitszeit ist schon allein aufgrund des Alters ihrer Kinder keine homogene Gruppe mit homogenen Bedürfnissen. Zudem können Eltern in den Vorstellungen idealer Elternschaft weit auseinanderliegen; bereits die unterschiedlichen Erfahrungen und Sozialisierungen in Ost und West führen zu unterschiedlichen Wunschvorstellungen: Eltern in Ostdeutschland finden partnerschaftliche Arbeitsmodelle und Vollzeitarbeit weitaus häufiger ideal als Eltern in Westdeutschland.

Arbeitszeit von Vätern mit Kindern unter 3 Jahren: Wunsch und Wirklichkeit



■ Reduzierung um mehr als 4 Wochenstunden gewünscht ■ Mit Arbeitszeit weitestgehend zufrieden
■ Erhöhung um mehr als 4 Wochenstunden gewünscht

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen. IAB-Kurzbericht 10/2017, S. 2 Tabelle 1. Eigene Darstellung.

Dieser Wert bleibt relativ konstant, wenn die Kinder zwischen 3 und 6 Jahre alt sind: Auch dann wünschen sich knapp zwei Drittel der befragten erwerbstätigen Väter eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit um mehr als 4 Stunden.⁹

Bei den befragten erwerbstätigen Müttern mit Kindern unter 3 Jahren sind Erhöhungs- und Reduzierungswünsche in etwa gleich stark vertreten. Mit durchschnittlich 26,5 Wochenstunden arbeiten sie wesentlich weni-

8. FINANZIELLE LEISTUNG

LOHNERSATZLEISTUNG ODER PAUSCHALBETRAG?

Die finanzielle Unterstützung von Eltern im Rahmen einer Dynamischen Familienarbeitszeit kann als Lohnersatzleistung (wie beim Elterngeld) oder als Pauschalleistung erfolgen.

Eine Lohnersatzleistung kann sich entweder an einem prozentualen Anteil der Differenz zu einem Vollzeiteinkommen orientieren oder sich auf den vorherigen Verdienst beziehen. Das erfordert individuelle und dadurch aufwändige Berechnungen.

Ein Pauschalbetrag hat den Vorteil geringeren bürokratischen Aufwands und größerer Transparenz und Planbarkeit. Berechnungen entfallen sowohl für die Eltern als auch bei den bewilligenden Stellen. Eine Pauschalleistung hat per se umverteilende Wirkung und wirkt

gleichzeitig für gutverdienende Eltern mit zunehmendem Einkommen immer weniger anreizend.

HÖHE DER LEISTUNG

Abhängig von der Entscheidung für eine Lohnersatz- oder Pauschalleistung, muss deren jeweilige Höhe diskutiert werden.

Befragte Eltern erwarten zu 87 Prozent, dass die Förderung eines partnerschaftlichen Arbeitsmodells nach Ende des Elterngeldes wenigstens 200 Euro pro Eltern- teil beträgt.¹⁰

9. BESONDERE FAMILIÄRE LEBENSITUATIONEN

Zu bedenken ist weiterhin, inwieweit alleinerziehende/ getrenntlebende Eltern als Zielgruppe einer Dynamischen Familienarbeitszeit in Frage kommen können und sollen und ob die Förderung von Alleinerziehenden optional ohne partnerschaftliche Aufgabenteilung möglich sein sollte.

Wünschenswert wäre ebenfalls, wenn auch Eltern in Ausbildung oder Studium von der Leistung profitieren könnten.

10. AUSBLICK

Die eaf strebt die Erarbeitung eines konkreten Konzeptes für eine Dynamische Familienarbeitszeit an, welches im Laufe dieser Legislaturperiode als Forderung an die Politik herangetragen werden kann. Dadurch wollen wir Eltern mit noch nicht schulpflichtigen Kindern im Anschluss an das Elterngeld dabei unterstützen, die Erwerbs- und Familienarbeit stärker partnerschaftlich zwischen sich aufzuteilen, mehr Zeit für die Familie zu gewinnen und einen Grundstein für eine geschlechtergerechtere Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit über den ganzen Lebenszyklus des Familienlebens hinweg zu legen.

Wünschenswert wäre, hier nicht nur vordergründig ins Auge fallende Posten wie die staatlichen Ausgaben für die Leistung selbst und je nach Ausgestaltung fehlende oder zusätzliche Einnahmen oder Ausgaben durch Einkommenssteuer und Transferleistungen einzurechnen. Vielmehr sollten auch langfristige Aspekte, wie Gesundheit oder eine in späteren Familienphasen veränderte Verteilung der Sorge- und Erwerbsarbeit nicht vergessen werden. Ihre fiskalischen Folgen, wie geringere Krankheitskosten, höhere weibliche Rentenansprü-

che oder ein geringeres Armutsrisiko bei Trennung, sollten ebenfalls Berücksichtigung finden.

Wir setzen uns dafür ein, Zeitpolitik für Familien nicht nur unter ökonomischen Gesichtspunkten zu betrachten, sondern die Unterstützung von Familien und gute Bedingungen für ein erfülltes Leben mit Kindern als eigenen Wert zu begreifen. Der Mensch als Gemeinschaftswesen und die Familie mit ihren Bindungen und ihrer Übernahme von Fürsorge brauchen Unterstützung und gute Rahmenbedingungen als Grundlage gesellschaftlichen Zusammenhalts. ■

LITERATUR

¹ Eckpunkte für die Einführung einer Dynamischen Familienarbeitszeit, https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2022-09/Eckpunkte_Dynamische_Familienarbeitszeit.pdf

² Eine weitere zeitpolitische Forderung der eaf ist u. a. ein frei aufteilbares Elterngeld von 6+6+6 Monaten vgl. Familienpolitische Forderungen der eaf für die 20. Wahlperiode des Deutschen Bundestages, <https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-08/210831%20Familienpolitische%20Forderungen%20eaf%2020.%20WP.pdf> (abgerufen am 16.08.2022).

³ Vgl. Pressemitteilung der eaf vom 3. Dezember 2021: „eaf begrüßt familienpolitische Vorhaben im Koalitionsvertrag, fordert aber mehr zeitliche Entlastung für Eltern“, https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-12/211203_PM_Koalitionsvertrag.pdf (abgerufen am 08.08.2022).

⁴ Bujard/Panova: Zwei Varianten der Rushhour des Lebens. Lebensentscheidungen bei Akademiker/innen und Zeitbelastung bei Familien mit kleinen Kindern. Bevölkerungsforschung Aktuell 1/2016, S. 11–20.

⁵ Vgl. z. B. Vgl. z.B. Panova/Sulak/Bujard/Wolf: Die Rushhour des Lebens im Familienzyklus. Zeitverwendung von Männern und Frauen. 2017. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wie die Zeit vergeht. Wiesbaden: S. 45–64. und Gerum, Heintz-Martin, Zerle-Elsäßer: Was Mütter stresst. Online-Artikel aus Forschungsmagazin DJI-Impulse, https://www.dji.de/themen/eltern/was-muetter-stresst.html?no_cache=1&print=1&tcHash=a150f4742ea5a6bf2712eb76cdde6956 (abgerufen am 31.08.2022).

⁶ Vgl. Schier/Jurczyk: „Familie als Herstellungsleistung“ in Zeiten der Entgrenzung, S. 9 in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid, (2008) Familienforschung 2008/1, https://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Familienforschung_2008_1.pdf (abgerufen am 09.08.2022).

⁷ Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach „Elternzeit, Elterngeld und Partnerschaftlichkeit“. Repräsentative Onlinebefragung 2021

S. 13 (Allensbacher Archiv. IfD-Umfrage 8251 (2021), eigene Berechnung.

⁸ Vgl. dazu die Grundgedanken im Positionspapier der eaf: In Verantwortung für Kinder – für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik! eaf 2016, S. 2, https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2017-06/Positionspapier-In_Verantwortung_fuer_Kinder.pdf (abgerufen am 31.08.2022).

⁹ Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen. IAB-Kurzbericht 10/2017, S. 2 Tabelle 1.

¹⁰ Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach „Elternzeit, Elterngeld und Partnerschaftlichkeit“. Repräsentative Onlinebefragung 2021 S. 33 (Allensbacher Archiv. IfD-Umfrage 8251 (2021).



JETZT WIRD'S ABER ZEIT!

eaf-JAHRESTAGUNG AM 21./22. SEPTEMBER 2022
IN LUDWIGSHAFEN

Mit unserer diesjährigen Fachtagung "Jetzt wird's aber Zeit!" haben wir eine familienfreundliche Zeitpolitik auf die Agenda gesetzt. Gemeinsam mit Expert:innen aus Forschung, Politik und Wirtschaft diskutierten wir unsere hier komprimiert vorgestellten Eckpunkte für eine dynamische Familienarbeitszeit und stoßen damit einen Prozess zur Entwicklung eines neuen zeitpolitischen Instruments an.

DIE WEB-DOKUMENTATION FINDEN SIE UNTER:
www.eaf-bund.de/schwerpunkte/zeitpolitik